

# Die Übergabe des restaurierten Engels

Nach fast zwei Jahren der Planung des Projektes und der erfolgreichen Durchführung der Restaurierung konnte am 13. Mai 2005 der Bödeker -Engel der Stadt Hannover offiziell übergeben werden. Nun steht der Engel wunderbar restauriert in seiner ursprünglichen Schönheit wieder an seinem angestammten Platz.

Anlässlich der offiziellen Übergabe des restaurierten Bödeker-Engels hielt **Pastor Horst Rodiek**, Pastor i.R., Vorsitzender des Stiftungsrates des Senior-Bödeker-Stifts, die nachfolgende Rede für deren Überlassung der Vorstand der Stiftung dankbar ist:

Sehr geehrte Frau Dr. Falkenreck von der Falkenreck-Stiftung,  
Frau Achhammer vom Nds. Landesamt für Denkmalpflege,  
Frau Wächtler von der Abteilung Friedhöfe unserer Landeshauptstadt als „Hausherrin“,  
lieber Herr Siebert, Kunstschmiede Siebert in Pattensen,  
liebe Freunde des Bödeker-Engels,...

als Vorsitzender des Stiftungsrates des Senior-Bödeker-Stifts möchte ich herzlich Dank sagen:  
Danke für Ihre lange Mühe um diese wunderschöne und historisch so besondere Eisen-Plastik,  
Dank(e) für die Restaurierung und gemeinsame Aufarbeitung einer über 150 Jahre alten Figur der Aufmunterung zur sozialen Geste und Dank für die damit verbundene Anerkennung und Würdigung einer hannoverschen Persönlichkeit besonderen Ausmaßes:

**Pastor und Senior Hermann Wilhelm Bödeker (1799-1875).**

Der Stifter und Begründer noch heute zu zählender Stiftungen, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, hat nicht nur unglaublich diszipliniert und passioniert Ideen entwickelt, um – zunächst – seinen Gemeindegliedern der Marktkirche zu helfen und größte Not zu lindern, er hat sich auch dazu ermutigt, selber und selbstständig die notwendigen Gelder dafür zu erbitten, zu ersammeln und zu erschreiben (und wohl auch zu erpredigen – eine der vielen Dinge, die ihm Kollegen übel genommen haben) und hat dann den Auftrag zur Gestaltung der 15 Engel-Plastiken gegeben, die – noch besser als er es hätte tun können – 24 Stunden am Tag den Vorübergehenden aufforderten, für die Häuser und Krippen des Pastor Bödeker zu spenden. Hier in Hannover steht nun seit heute wieder der zweite Bödeker-Engel auf einem städtischen Friedhof.

Die Vorgeschichte dieses Engels findet sich am ehesten, wenn wir sehen, wie sein Entdecker, Pastor Bödeker, sein umfangreiches Liebeswerk getan und begonnen hat: *„meine Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit in Geldsachen“*... haben Bödeker auch viele Freunde und *„rührige Mithelfer“* eingebracht, die seinen sozialen, armenpolitischen Ideen und Taten zunehmend vertrauten und denen sie sich gerne anschlossen und zum Teil übernahmen oder unterstützten. *„Bei weitem schwerer aber, als die Zeit herauszufinden, um allem ... gerecht zu werden, war es natürlich, das Geld anzuschaffen, das dazu erforderlich war.“*

Er hat immer erneut, entgegen der Warnung seiner Bankfachleute Blumenthal und Wertheimer, eigene Gelder an aussichtsreiche Studenten ausgeliehen, an *„ausgestoßene unglückliche Mütter aus guten Ständen“*, an bedrängte Familienväter, deren Armut und Ehre auf dem Spiel standen – alles Taten, die sich, nicht immer im Geheimen, herumsprachen und ihm die Bezeichnung *„pasteur banquier“* einbrachten. Diese umfangreichen, in der damaligen Königlichen Residenzstadt Hannover, und weit darüber hinaus, außergewöhnlichen und enormen Dienstleistungen zugunsten aller Bürger- und Armen-Schichten, seien ihm so natürlich und angeboren gewesen wie dem Hunde das Bellen, schrieb er einmal.

Als Geldsammler für seine Wohltätigkeiten war er ein Fuchs, und zwar ein mit allen Wassern gewaschener (Fuchs): Im Jahre der Märzrevolution (die in Hannover nicht ohne Erfolg aber sehr ordentlich und fast gemütlich verlief) hält sich Bödeker aus den politische Mitwirkungen heraus.

Seinem König Ernst August lässt er ein huldigendes Gedicht zukommen, in dem es heißt:

*„Von den altberühmten Säulen,  
Die sich in die Arbeit teilen,  
Schon seit manchen Jahr und Tagen  
Deutschlands ehren Dom zu tragen,  
Ist gar manche schon verwittert,  
Manche augenblicklich zittert, –  
Eine ist von Urgranit,  
Diese feiert heut mein Lied. –  
Brüste Dich, mein Volk, nicht wenig:  
Diese Säule ist DEIN KÖNIG.“*

Der beigefügte Brief nennt dem so Gehuldigten den wahren Grund des Gedichts:  
Bödeker will für seinen Schwesternhausgarten 100 Obstbäume aus der königlichen Plantage haben.  
Der König soll laut gelacht haben und Bödeker durfte sich die Bäume selbst aussuchen.

Im Hannoverschen Magazin beschreibt Bödeker (1848) – im gleichen Jahr – die Kunst des Spendensammelns. Er konnte in diesen Jahren sicher sein, dass die Bürger und Bürgerinnen aus der Zeitung und von seinen „klingenden Spaziergängen“ Zweck und Art der Begegnung kannten.  
*„Dazu kam die sehr günstige Aufnahme, welche die Sache im ganzen Publikum fand. Wie oft bedarf's bei ähnlichen Sammlungen der Kunstgriffe aller Art, um sich das Wohlwollen und die Bereitwilligkeit zu verschaffen,... Wir aber brauchten wahrlich nicht erst den Begrüßten zu versichern, das wir uns ihres Wohlseins, ihres blühenden Aussehens freueten; wir brauchten ihnen in der That nicht allerlei schöne Sachen von ihren Kindern, Pferden, Häusern, Gärten, Verdiensten, ihrem Rufe als Menschenfreunde und dergleichen zu sagen, oder ihre Lieblingsthemata zu besprechen... nein, man versicherte uns, die ehrenvolle Einladung (zur Zeichnung einer Spende) erwartet zu haben oder kam uns mit der Erklärung entgegen: Mein Beitrag für dieses Jahr ist schon zurecht gelegt oder man wunderte sich über die bescheidene Forderung, die wir machten...“*

Das, was Bödeker hier beinahe entrüstet zurückweist, wird er unter anderer Betrachtungsweise als wohltuend zweckgerichtet beurteilt und liebevoll praktiziert haben – gröber gesagt: Wem sich Bödeker zuwendet, von dem erwartet er auch eine Zuwendung. Tat er es doch nie für sich, sondern für seine – wir würden heute sagen – sozial = diakonischen Gründungen. Dass er dadurch fast im ganzen Hannoverschen Land als „Advokat der Armen“ bekannt wurde, hat er nicht ungern einkalkuliert. Aber darin war er auch wirklich seinen Kollegen, seiner Kirche und seiner Zeit voraus: Bödeker hat zwar nicht als Sozialrevolutionär gewirkt, (das hätte seinem Wesen nicht entsprochen) aber er hat

1. die Gleichheit aller Stände, Schichten und Geburtsherkünfte vorweggenommen und
2. das Medium Geld für die Abmilderung von Ungleichheit und Unrecht entdeckt und entwickelt.

Bödeker hatte das „Charisma der ehrlichen Geldentnahme aus den Taschen der Vermögenden“.  
*„Wenn jemand in Not war, dann war im die Putzfrau so wichtig wie der Kanzleirat.“* (Dannowski)

Woher hatte er das? Was hat ihn stark gemacht?

Bödeker hat sich sein Leben lang als Hörer und Täter einer christlichen Sittenlehre und einer rationalen, humanitären Geduld verstanden und einen Segensspruch seines Vaters zu leben versucht: *„Ihr seid vor Gott nur so viel werth, wie Ihr für die Menschen, seine Kinder werth seid.“* Und am Ende eines Jahres schreibt er in sein Tagebuch, nachdem er als guter Haushalter äußere und innere Abrechnung getan hat: *„Gott wolle ferner segnen, damit ich als sein Werkzeug helfen könne...“* Und wie er dann Jahr für Jahr geholfen hat, wie er erfinderisch war und sorgfältig und liebevoll im Kleinen auch: das lesen wir an seinem eisernen Engel ab, der heute wieder den Besucher und Betrachter anblickt – mit einem Zuruf aus einem vergangenen Jahrhundert, der aber heute wieder gültig und aktuell geworden ist: Wenn Du ein Gespür für Erbarmen hast, wenn Dir gerade danach ist, andere Menschen zu kräftigen – dann kannst Du das hier bei mir tun – oder Du nimmst mich als Anstoß und Augenzeuge, als Vorwand und Versprechen, Dich einzusetzen für andere und aufmerksam zu werden für den an Deinen Weg, der Dich ein Stück weit nötig (notwendig) hat.

Engel haben ein bescheidenes Wesen. Sie drängen sich nicht in den Vordergrund und suchen nicht ihren eigenen Vorteil. Sie können keine großen Worte machen. Sie wollen auch nicht überreden und verfolgen. Und: Der Engel schenkt keine heile Welt. Selten wird er den Friedhofsbesuchern den Tod oder den Sinn des Leidens erklären. Aber vielleicht gibt er einen Hinweis. Einen freundlichen Lichtblick. Einen Hinweis auf den Menschen, der für uns in den entscheidenden Minuten, Stunden oder Tagen unseres Lebens zum Engel geworden ist. Oder er gibt uns die Hoffnung darauf, diesen Engel in Menschengestalt noch zu finden.

Unser Bödeker-Engel will das auch sein: Nicht nur Zeitdokument und Kunstobjekt – sondern etwas ganz einfaches: Türöffner für unsere Freundlichkeit, unsere Dankbarkeit und unsere Suche nach Trost und Geborgenheit. Ein kleiner, liebenswerter Schlüssel zu jener Tiefe, die unser Leben reich macht.

*Horst Rodiek, P.i.R., 13.05.2005*